

6

6

H. 136.

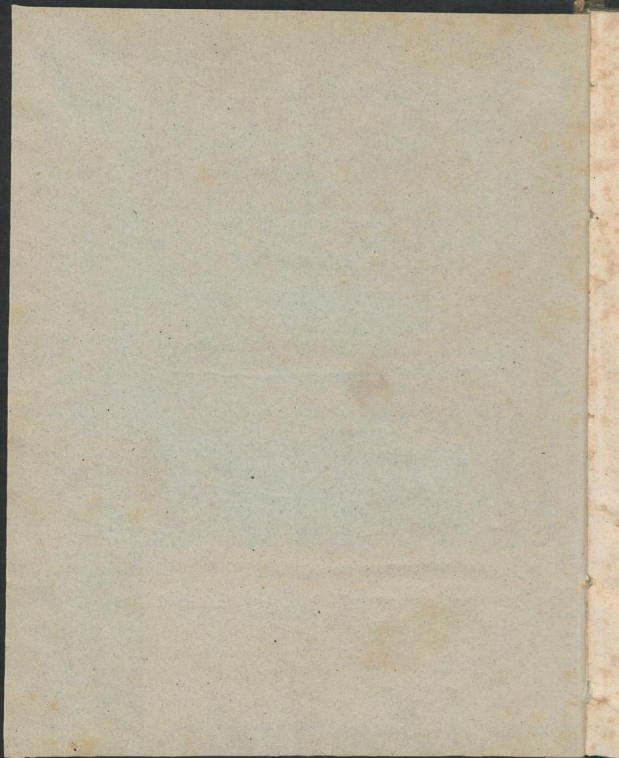
4.



Zentral- & Hochschulbibliothek Luzern



ILU M 03 404 059



Auf-
Schriften

Unter die Gemälde

~~an der~~ auf der
Hofbrücke

in Luzern zu lesen

~~Erster Theil.~~



Mit Erlaubnis der Oberen.

Luzern, gedruckt bey Jost Franz Jakob Wising, Stadtbuchdr.
und zu finden bey dem Verfasser.

DR
Vorrede und Kritik

Mag der geneigte Leser nach seinem Belieben
hinsehen.

Martin von Moser-Suchhofen.

J. M. Martin von Moser.

Wien. 1776



Erste Tafel.

Die Erschaffung der Welt.

*
Hier komme Unthier nun! komm, sag ohn Götterey
Mit Wahrheit, und Vernunft, daß es ein Gott nicht sey:
Doch kämpfe noch zuvor, erlege meine Waffen,
Zeig, daß die Welt sich selbst, und wer den Mensch erschaffen?

2.

Adam isset von der verbottnen Frucht.

*
O Adam geh zurück! steh vor der Schlangen List;
Hör nicht des Weibes Wort, so glatt und schön es ist.
Allein ich ruf zu spät, der Vater ist gefallen,
Er schlückt den Tod vor sich, und auch uns Kindern allen.

3.

Adam wird aus dem Paradies vertrieben.

*
Nun Adam bist du weis, wie es die Schlang gesagt,
Doch, eben dieses ist, was dich am meisten plagt.
Ach! wärest du nur stäts unwissend weis geblieben!
So hätte dich Gott nicht ins Elend hin getrieben.

4.

Adam führt den Pfug, und Eva hat Kinder.

*

Ist seht ihr den Betrug, ihr seyd nicht wie die Götter;
Ihr fühlet nun die Straf als des Gesetzes Spötter:
Ihr wißt nun, daß ihr Staub, und wider Staub müßt werden
Dich Eva schmerzt die Frucht, und Adam dich die Erden.

5.

Kain erschlägt seinen Bruder Abel.

*

Ach Meid vergifteter Wurm! der Herz und Seele nagt,
Wie hast du schon die Welt in erster Blüß geplagt?
So daß Kain das Blut des Abels hat vergossen,
Das mit dem seinen doch aus einer Quell gekossen.

6.

Die Menschen machen sich sündhaft lustig.

*

Seid lustig wohl gemuth, doch glaubt, ihr seyd verblendt;
Weil euer Herz die Sünd noch ihre Folgen kennt.
Ihr Ehoren seht ihr nicht? fangt euch nicht an zu grauen,
Da Noe voller Ernst die Arch fangt an zu bauen?

7.

Der Sündfluth.

*

Da wirklich die Natur und alles Fleisch verderbt,
Und man die Weichlichkeit von Glied zu Glied ererbt,
Da muß der Himmel wohl die geile Hitz zu demmen
Mit einer Wasserfluth das Erdreich überschwemmen.

8.

Noe opfert Gott, und macht Bündnuß mit ihm.

*

Als Noe aus der Arch kaum ausgezogen war,
So opferte er Gott, und bauet ein Altar,
So daß der süße Rauch von Gott selbst wird gerochen,
Da legte sich der Zorn, der Friede war versprochen.

9.

Die Erbauung des Thurns zu Babel.

*

Geduld mit dem Gebäu! Zieht ein den Uebermuth!
Empfindet eure Straf, hört, was der Himmel thut;
Die Sprache ist verwirrt, so daß ihr werdet müssen
In aller Welt vertheilt den eiteln Hochmuth büßen

10.

Die Brunst zu Sodoma.

*

Es brennet Sodoma und noch mehr geile Städt,
Doch glaubt, daß Abraham sie noch erhalten hätt,
Wenn Gott auch nur zehn Mann gerecht darin erfunden;
So hätt die Gütigkeit die Schärfe überwunden.

11.

Joseph wird von seinen Brüdern in ein alte Eißern versperet

*

Seht da schon wiederum den Schwarzen Bruder-Kleid!
Der seinen Ursprung hat von einem bunten Kleid,
So Jacob seinem Sohn aus Härlichkeit gegeben,
Das löst den Joseph hier bey einer Stimm das Leben.

12.

Joseph wird in Egypten verkauft.

*

Grausamme Handelschaft des Neids! o Wunderding!
Die Unschuld wird verkauft um zwanzig Silberling.
Jedoch der Himmel hat den Kauf selbst unterschrieben,
Damit ein solcher Neid nicht ungestraft geblieben.

13.

Joseph giebt sich als Vice-König seinen Brüdern zu erkennen.

*

Ist spiegle dich o Neid! verehr des Himmels Schluß
Dem um die Brüder-Schaar gezwungen folgen muß,
Derjenig den sie gern vertilget von der Erden,
Muß durch selbst eignes Thun ihr Herr und Heiland werden.

14.

Gott ertheilt Mosen die zehn Geboth:

*

In Donner, Blitz, und Rauch, gab uns der große Gott
Auf dem Berg Sinai durch Mosen sein Geboth.
Erwege das o Mensch! erfülle deine Pflichten:
So ernstlich Gott befehlet, so ernstlich wird er richten.

15.

David erschlägt den Goliath.

*

Du aufgeblasener Wurm! sprichst dem Volk Gottes Hohn:
Doch siehe Goliath! es kommet David schon,
Der weiß mit einem Stein dein stolzes Haupt zu brechen;
So oft durch schwache Arm der Himmel sich will rächen.

16.

Abfolom wird an einer Eiche erfochten.

*

Was hast du vor ein Streit verwegner Abfolom?
Der Vater wird bekriegt, o ungerathner Sohn!
Allein du giebst die Flucht, und bleibst am Eichbaum hängen!
Muss durch Joabs Hand du hast dein Lohn empfangen.

17.

David beweint seinen Sohn Abfolom.

*

Betreuer Vateraug dass seinen Sohn beweint,
Der es doch immer böß als Feind mit ihm gemeint.
Drum wische ab die Thrän, du sollt izt nicht mehr weinen!
Ein Joab rathet es, du sollt geröth erscheinen.

18.

Heli fällt und stirbt, als die Arch Gottes gefangen wird.

*

Ein Heli fällt und stirbt, empfindet nun die Frucht
Der großen Zärtlichkeit, und schlechten Kinderzucht.
Doch nicht nur er allein hat seine Straf empfangen,
Das ganze Heer verliert, die Bundeslad wird gefangen.

19.

David tanzet vor der Arch, und wird von Michol verspottet.

*

Es kommt die Arch des Herrn, und David singt und tanzt
In einem schlechten Kleid, und nicht in Purpur glantz;
Drum Michol seine Frau beliebt ihn zu verspotten.
So pflegt die stolze Welt die Tugend auszurotten.

20.

David ersieht Betsabe, und wird entzündt.

*

Berblühtes Seelengift! beliebter Müßiggang!
Hier giebst du einem Herz, das Gott sonst liebt, den Fang!
Denn kaum hat David nur die Betsabe erblicket,
So war er schon entzündt, und hat nach ihr geschicket.

21.

Tobias in Begleitung des Erzengel Raphael fangt einen Fisch.

*

Tobias fangt ein Fisch, als er am Nilstrom reist.
Nimmt ihm die Läber, Gall, wie Raphael ihn heist,
Die werden zur Arzney ihm einmal trefflich taugen,
Die Läber ihn erhält. Die Gall des Waters Augen.

22.

Joab umarmet den Amasa, und ersieht ihn.

*

Hier hat man eine Prob von der subtilen Welt,
Die voller Gift im Herz sich höflich doch verstell,
So wie ein Joab hier in schmeicheln und in küssen
Den Amasa erbach, so muß oft mancher büßen.

23.

Die Juden werden in die babilonische Gefängnuß geführt.

*

Es wird Manasses selbst, und auch das Volk gestraft;
Weil keine Warnung hilft, kein drohen Buß verschafft.
Zu Habel werden sie gefangen erst erkennen,
Daß nur die Sünd allein ihr Unglück sey zu nennen.

24.

Ruth sammelt bey denen Schnittern des Booz Aehren.

*

Gehorsam, und auch Fleiß wird hier an Ruth erblitt,
Da ihre Schwieger sie Getreid zu sammeln schickt,
Indem sie höflich sich den Schnittern bevaesellet,
Wo ihre Tugend macht, daß Booz zur Braut sie wählet.

25.

[Salomon stellt der rechten Mutter ihr Kind zu.

*

Schweigt doch ihr Weiber! Schweigt! habt nicht so ein Geschrey;
Es legt euch Salomon ganz klug den Handel bey;
Denn Weisheit giebet hier dem Richtersthul das Leben,
Darumen jeder auch das ihre wird gegeben.

26.

Die Königin von Saba besuchet Salomon.

*

Weil große Weisheit glantz an König Salomon,
Kommt eine Königin von Saba vor sein Thron,
Bewundert seine Macht, und muß ihn glücklich heißen;
So weis die Tugend oft ein Herz an sich zu reisen.

27.

Die drey Knaben im Feuerofen zu Babel. Dan. 103.

*

Bewundert Gottes Macht, ruft hier die Unschuld auf,
Das Feuer schonet uns, und ändert seinen Lauf;
Es weicht von uns ab, und hat die Feind ergriffen.
So hat die Rach sich selbst schon oft das Schwert geschliffen.

28.

Des Senacheribs Heer wird durch einen Engel geschlagen.

*

Trog nur Senacherib! verachte Mensch und Gott,
 Eh' eine Nacht vergeht, denn siehest du mit Spott,
 Daß durch ein Engelsband dein Volk gemacht zu Leichen,
 So daß dein Stolz bezähmt nach Ninive muß weichen.

29.

Judith enthauptet den Holofernes.

*

Als Holofernes sich ganz sicher hat geglaubt
 Nimmt Judith ihm den Ring, das Leben, und das Haupt,
 So ist nicht allezeit auf Stärk und Mäng zu bauen:
 Gott hilft durch schwache Händ, wenn wir auf ihn vertrauen.

30.

Nabuchodonosor kriecht auf der Erde wie das Vieh.

*

Nabuchodonosor ein König wie ein Stier
 Von Gott gezüchtigt sucht seine Nahrung hier.
 So weiß der Himmel rats den Uebermuth zu demmen,
 Wenn sich der Mensch nicht selbst zur Demuth will bequemen.

31.

Des König Balthasars Wahlzeit.

*

Und du erfreuest dich mit deinem Tempel-Kraub,
 Mein König Balthasar! erzittere doch, und glaub,
 Daß, was dir eine Hand hat vor dein Aug geschrieben,
 Dein Reich wird heut zertheilt, und du wirst ausgerieben.

32.

Drey Kämmerling schreiben, was das stärkste sey?

*

Ja, ja, der Wein ist stark, noch stärker ist der König;
Doch sagt Sorobabel, und die sind noch zu wenig,
Denn mit der Frauen-Stärke kann man sie nicht vergleichen;
Doch muß auch diese noch der Wahrheit Stärke weichen.

33.

Eleazer erstickt einen Elephant.

*

Wie stark ist Ehrbegier, und Lieb zum Vaterland?
Hier macht sie kühn und stark des Eleazers Hand:
Er schlägt sich durch die Feind, und bringt mit List uns Leben
Ein Elephant, der auch sein Grabstein abgegeben.

34.

Gabriel erscheint dem Zacharias.

*

Wie Zacharias hört, und glaubet dennoch nicht,
Wenn ihm schon Gabriel von Gott ein Sohn verspricht.
Darum wird er auch stumm, und soll nicht redend werden,
Bis daß der Vorboth kommt, des Heilands dieser Erden.

35.

Der Englische Gruß.

*

O Sünder! sey getröst, der Friedens-Both ist da,
Es wartet Gabriel nur auf das frohe Ja.
Ja, sagt Maria, das, was Gott will, soll geschehen:
Denn wird der Mensch zum Heil sein Gott vermenscht bald sehen.

36.

Die Königin von Saba kommt zu Salomon.

*

Wo Weisheit und Vernunft auf einem Thron regiert,
Und wo ein Salomon des Reiches Scepter führt,
Da muß ein Königin von Saba wohl bekennen,
Daß dessen ganzes Reich recht glücklich sey zu nennen.

37.

Die Geburt des hl. Johann Baptist.

*

Johann Baptist erscheint, Elisabeth gebiehet
Ein Kind, das Heiligkeit in Mutterleib schon zieret,
Nun Zacharia red, frolock und b. ned. we,
Dein Gott, und glaub, daß ihm kein Sach unmöglich seye.

38.

Joseph reiset mit Maria auf Bethlehem.

*

Die Himmels-Königin nach Bethlehem hinreiset,
In Josephs Vaterstadt, weil sie der Kaiser heisset.
Obwohl die Zeit sehr nah, daß sie sollt Gott gebähren,
Dienst! lehr gehorsam seyn, ohn dich viel zu beschweren.

39.

Die Geburt Jesu Christi.

*

Ein Jungfrau hier gebiehet die größte Himmelsgab,
Der Himmel kommt zu uns, und Gott steigt selbst herab.
Und du, o Bethlehem! willst dieses nicht erkennen,
Darum beweinenäwerth unglücklich bist zu nennen.

40.

Ein Engel verkündigt den Hirten die Geburt Christi.

*

Nu Bruder, wach doch auf! he, Tobel! Stäffa! Franz!
Schaut, wie der Himmel ist so scheinbar voller Glanz,
Hörcht, wie der Enael nur so trästl wohl ka singa.
Er thut von der Geburt des Heilands Botschaft bringa.

41.

Die Hirten opfern, und bätthen den Heiland an.

*

Es kommen Bauren nur zu dir, o göttlich's Kind!
Mit Gaben, die zwar schlecht, aus treuem Herz doch sind.
So hatten dann die Gnad nur schlecht doch fromme Hirten's
Den Heiland auf der Welt zum ersten zu bewirthen.

42.

Die hl. 3. Weisen fragen bey Herode nach dem Juden - König.

*

Drey Weise fragen hier dem Juden - König nach.
Herodes wird erschreckt, o wundersamme Sach!
Statt daß er diese sollt nach Bethlehem begleiten,
Entschliest sein böses Herz den Heiland zu befreien.

43.

Die Beschneidung Jesu Christi.

*

Acht Tag ist Jesus alt, als er schon leiden will;
Damit er uns erlös, und das Geiz erfüll.
So soll ein Herrscher auch selbst die Geiz erfüllen;
Die er für andre macht, denn so ist Gottes Willen.

44.

Balaam reiset Israel zu suchen.

*

Du schlägst mich, und warum? ruft Balaams Esel auf:
 Seh' an den Widerstand, der hindert meinen Lauf.
 Ja, spricht des Engels Mund, es soll dich Balac hören:
 Doch such nicht Israel, red', was ich dich werd lehren.

45.

Die hl. drey König opfern.

*

O blindes Judenth! es ist dir eine Schand;
 Du ehrt den Heiland nicht, da doch aus Morgenland
 Drey König ihn gesucht, und auch gefunden haben,
 Als Gott ihn bätben an, als Mensch sie ihn begaben.

46.

Die hl. drey König reisen wieder fort.

*

Reist in das Vaterland, doch zu Herodes nicht!
 So eine Stimm im Schlaf zu den drey Weisen spricht:
 Denn jener soll noch euch, noch seinen Heiland sehen,
 Weil er voll böser List, so ist es auch geschehen.

47.

Pharao läßt alle Knäblein der Juden ertränken.

*

Ob schon ganz Israel von dir hart wird gekränkt,
 Grausammer Pharao! und so viel Söhn ertränkt,
 So wirst du ehnder doch als eine Leich erkalten,
 Ey' du es ausgerott, weil Gp't es will erhalten.

48.

48.

Herodes ermordet die unschuldige Knäblein.

*

Nur wüthe wie du willst, Herodes als Tyrann;
 Ermorde alle Söhne, du triffst den doch nicht an,
 So deine Rachbegier zu tödten hat beschlossen;
 Sein Blut wird wohl für uns, doch ist noch nicht vergossen.

49.

David zu fliehen nimmt Abschied bey Jonathas.

*

Leb wohl o Jonathas! es ist nunmehr die Stund,
 Wo David scheiden muß; gedenk an unsern Bund.
 Ich fliehe vor dem Saul; bey solchen Unglücksstreichern
 Muß ein recht kluges Herz der Wuth des Stärkern weichen.

50.

Jakob im Schlaf sieht die Engel auf und absteigen.

*

Als Jakob sich entzieht durch Flucht des Bruders Wuth,
 Voll Müdigkeit entschläft, auf einem Stein ausruht,
 Erscheint ihm also Gott, und giebt ihm zu erkennen,
 Daß man von großem Volk ihn werd ein Vater nennen;

51.

Die Flucht Jesu in Egypten.

*

So nimmt der Schöpfer denn vor dem Geschöpf die Flucht
 Weil es zu tödten ihn aus allen Kräften sucht!
 Erwauht! Herodes stüht demjenigen nach dem Leben,
 Der doch vor kurzer Zeit das Jense ihm gegeben.

52.

Die Reinigung Maria.

*

Maria reinigt sich nach des Gehehes Lauf,
Und Simeon erblickt den Heiland, rufet auf:
Nun lasse deinen Knecht o Herr, im Friede fahren!
Weil ich gesehen hab, den wir lang hoffend waren.

53.

Moses wird in einem Korblein auf das Wasser gelegt.

*

Hier liegt in einem Korb Moises in dem Fluß,
Der einst die Pharao! die Wahrheit sagen muß,
Und ganz Egyptenland erfüllen wird mit Schrecken,
Auch dich samt deinem Volk im rothen Meer erstrecken.

54.

Wiederum die Flucht in Egypten.

*

Oh Jesus schon die Flucht nimmst in Egyptenland,
Geschicht es nicht aus Furcht vor des Herodis Hand;
Nein! sonder daß er nur durch Beyspiel und durch Lehre
Weißt unserm Heil, zugleich die Ehr des Vaters mehre.

55.

Jesus hilft seinen Eltern arbeitsen.

*

Wesh Demuth, und Geduld! dem Mensch gehorchet Gott,
Macht unsern Pracht, und Stolz, auch Weichlichkeit zu Spott;
Indem er immer nur sucht Arbeit, Müß, und Schmerzen;
Und du o Weltkind! willst nur lachen, sorglos scherzen?

56.

56.

Daniel entdeckt die Bosheit der zwey alten Richter.

*

Ja, Daniel erhält durch eine kluge Frag
 Susanna Leben hier; die unschuld kommt an Tag.
 Zugleich entdeckt er die Heilheit dieser Alten,
 Die auch nach dem Geseg die Todesstraf erhalten.

57.

Jesus lehret in dem Tempel.

*

Stößt Johr ist Jesus alt, als er im Tempel lehret
 Die Lehrer, die ihn auch verwundernd angehört,
 Alldwo die Eltern ihn mit Freuden wieder fanden,
 Nachdem deey Tag lang sie viel Sorgen ausgestanden.

58.

Johannes wird in die Gefängnuß geworfen.

*

Wie ist die Wahrheit doch dem Laster so verhaßt!
 Herodes voller Zorn Johannes binden laßt,
 Nur weil er ihm gesaat: es will sich nicht gebühren,
 Daß da des Bruders Weib sollst in dem Ehebett führen.

59.

Johannes predigt am Jordan die Buß.

*

Johannes lehret das Volk den Lauf der wahren Buß;
 Er selbst lebet streng dort an dem Jordan = Fluß.
 So soll ein Lehrer thun, will er den Sünder schröcken;
 Das Beyspiel wird wohl mehr als seine Wort erklicken.

e

60.

60.

Johannes taufet Christum.

*

Hier giebt Johannes das, so er doch selbst nicht hat;
 Er taufet Gottes Sohn mit Ehrfurcht in der Thau;
 Da hört man eine Stimm von obenher erschallen:
 Der ist mein liebster Sohn, an dem ich mein Gefallen.

61.

Elias auf der Flucht.

*

Von einem Engel wird Elias aufgeweckt,
 Als er vor Jezabel sich in dem Wald versteckt;
 Er aß, und trank, und gieng durch Kraft derselben Speiß
 Noch vierzig Tag und Nacht, gestärkt auf seiner Keiß.

62.

Christus wird vom Teufel versucht.

*

Gleichwie der Heiland sich durch vierzig Tag bereit,
 Damit der Feind bekämpft erlegt werd in dem Streit;
 So sollen wir uns auch durch Hühwerk vorbereiten,
 Die Welt, das Fleisch, die Hölz ganz siegreich zu bestreiten.

63.

Der Satan verläßt Christum, und die Engel dienen ihm.

*

Wie groß ist nach dem Streit des Ueb-rwinders Ehr!
 Die Engel dienen ihm, das tauget uns zur Lehr,
 Wie man den Feind zuvor müß tapfer überwinden,
 Soll uns die Engelschaar ein Siegestranz, auch binden.

64.

Christus beruft Petrum und seine Gespanen zu Aposteln.

*

Als Jesus an dem Meer Johannem hat erblickt,
Der mit den übrigen das Fischez gestickt,
Da ruft er sie zu sich, und sehe, sie verlassen
Den Vater, und das Neg, und wandern seine Stragen.

65.

Christus lehrt auf einem Berg die acht Seligkeiten.

*

Seht doch, mit was Begier die Lehr aus Gottes Mund
Das fromme Volk hört an, so er ihm machet kund.
Würd wohl der Heiland izt auch so ein Glauben finden?
Ich wolte einmal mich zu keinem Ja verbinden.

66.

Die Jünger sind in Gefahr des Schiffbruchs.

*

Kaum als der Herr entschlief, empört sich Wind und Meer,
Die Jünger und das Schiff bestürmt ein Wellenbeer.
So ist des Sünders Stand, wenn das Gewissen schlafet;
Er wird von einem Strom der Laster hingeraffet.

67.

Christus erlediget einen Besessenen.

*

Hier spricht der Herr ein Wort, so fahet der Satan aus,
Verläßt des Menschen Leib, als sein gewesttes Haus;
Allein wern er die Seel hat einmal eingenommen,
So brauchst es mehr gewalt, denselben los zu kommen.

68.

Das große Abendmahl.

*

Warum sind doch der Gäst so wenig an der Zahl,
Bei diesem Engeltisch, und großen Abendmahl?
Die Welt ist Schuld daran; der hat ein Dorf zu kaufen;
Der muß kein Vieh besehn, der seiner Braut nachlaufen.

69.

Der gute Hiet.

*

Es trägt der gute Hiet das Schäflein selbst zurück,
Das schon verloren war, o übergroßes Glück!
So kann der Sünder auch Gnad und Verzeihung hoffen;
Es steht die Gnadenport dem Büsser immer ohen.

70.

Der verlohrene Sohn.

*

Hier Büsser! halte still, betracht ein wahre Buß;
Seh' was dieselbige in sich enthalten muß:
Bekänntung, Demuth, Reu, nicht wollen wieder fallen,
Denn wird sie Gott, wie da dem Vater wohigefallen.

71.

Ein reicher Mann, der vom Teufel erwürget wird.

*

Sau nur, du reicher Narr! führ große Kornaeubau;
Du wirst doch, spricht der Herr, nicht alles machen neu;
Denn diese Nacht wird noch dein Seel von dir gerissen,
Wem ist die Reichthum denn, um die du so beßissen.

72.

Johannes schicket zwey seiner Jünger zu Christo.

*

Johannes schicket zwey zu Jesu mit der Frag:
Bist du, der kommen soll? da wirkt an diesem Tag
Der Herr viel Wunderwerk, als sie das gesehen,
Sprach Jesus: gehet hin, und sagt, was icht geschehen.

73.

Jesus macht den Blindgebohrnen sehend.

*

Der Blind icht sehend wird, der sehend aber blind,
Der Blinde nennt das gut, der Pharisäer Sünd.
Was Gott am Sabbath wirkt, so wird man wohl bekennen;
Der erste sehe wohl, der zweyt sey blind zu nennen:

74.

Die Juden wollen Christum steinigen.

*

Weil Gott die Wahrheit lehret, wird er zum Tod gesucht,
Die Juden hassen ihn; sein Strafred wird versucht.
Noch so der Sünder wünscht: daß tod wär sein Gewissen;
Damit er nur befreyt von den Ermahnungsbißsen.

75.

Der Pharisäer und Nublskan im Tempel.

*

Du Gleisner rühme dich, veracht den Nublskan!
Der in dem Herz berent, was er hat böß aethan:
Doch wiß daß er eh du, vor Gott aerecht ist worden;
Ist darum aufgehebt der Pharisäer-Orden.

E 3

76a

76.

Jesus reiniget zehn Aussätzige.

*

Zehn Männer macht Gott rein, mit Aussatz sehr behaft,
Doch einer danket nur, und lobet Gottes Kraft.
Fragt euch ihr Christen selbst, ob ihr dankbarer seyd?
Wenn durch den Priester euch Gott von der Sünd befreyt.

77.

Der Samaritan verpflegt einen von Mördern Verwundten.

*

Ein Priester und Levit den hart Verwundten fand,
Doch gehen sie vorbei, ein Fremdling ihn verband.
Wenn so ein Geistlicher die Lieb des Nächsten lehret,
Wer glaubt, daß sich ein Mensch an seinem Worte lehret?

78.

Martha beschäftigt sich Christum zu bewirthen.

*

Fragest du Herr nichts darnach, daß meine Schwester Lill?
O Martha! spricht der Herr, du sorgest nur zu viel;
So hat den besten Theil Maria auserwählet,
Noch oft wie Martha hier unnütz der Mensch sich quellet.

79.

Ein Weib wird von dem Blutgang geheilet.

*

Zwölf Jahr hat dieses Weib am Blutgang große Mlag,
Davon sie kein Arzney noch Geld befreien mag;
Kaum aber hat sie nur des Heilands Kleid berührt,
Und da hat schon ihr Leib behende Hülff verspürt.

80.

Des Obersten Tochter wird vom Tod erweckt.

*

Da kam ein Oberster, und fällt vor Jesu nieder
Mit Bitt, daß er vom Tod erweck sein Tochter wieder,
Und Jesus stuhnde auf, und ist mit ihm gegangen,
Berührt der Todten Hand, erfüllt sein Verlangen.

81.

Der Feind säet Unkraut unter den Weizen.

*

Das Erdreich ist nicht gleich dahin der Saamen fällt,
Darum man in der Ernd nicht gleiche Früchten zellt;
So ist auch Gottes Wort, es bringt nicht gleiche Früchten,
Denn so der Mensch nicht wacht, kann es der Feind zernichten.

82.

Die Enthauptung des hl. Johannes.

*

Herodes speist vergnügt; in Kron und Purpur glanz
Das geile Unzuchtstind leichtfertig vor ihm tanzt.
Johannes aber muß sein Hals dem Schwert darstrecken;
So pflügt der Hummel oft die Tugend hier zu faden.

83.

Jesus speist 5000. Mann.

*

Hier speist der liebe Herr beynah fünftausend Mann;
Da brauchst es frenlich Köch, und Leut, die richten an?
O nein! ich irre mich, denn nur an Gottes Segen
Ist, wie das Sprichwort sagt, das allermeist gelegen.

84.

84.

Christus geht auf dem Meer, und rufet Petrum zu sich.

*

So gar das Meer ist fest, so lang als Petrus glaubt;
Die Fluthen tragen ihn, so lang er Gott vertraut:
Allein so bald er jagt, ein Wind ihn kunte schrecken,
Wag Jesus seine Hand zu dessen Hülff ausstrecken.

85.

Christus heilet einen Lahmen bey'm Schwemteich.

*

Schon acht und dreszig Jahr, o Unbarmherzigkeit!
Hülft mir kein Mensch im Teich, wenn es die rechte Zeit;
Nun aber hilft der Herr, und hat mich ganz geheilet;
Wird mir bey dieser Zeit wohl ehnder Hülff ertheilet?

86.

Jesus speh't mit den Pharisäeren, und heilt einen Wassersüchtigen.

*

Als Jesus in das Haus der Pharisäer kam,
Ein Wassersüchtiger sein Zuflucht zu ihm nahm,
Den machet er gesund, und heilet seine Schmerzen;
So liegt des Menschen Heil dem Heiland stets am Herzen.

87.

Christus erlediget eine Ehebrecherinn.

*

So ist der Heiland denn ein pure Gürtigkeit,
Da' er ein Sünderinn von Sünd und Tod befreyt;
Er schriebe auf die Erd, und seht, die Kläger gehen,
Und Jesus blieb allein, das Weib in Mitten stehen.

88.

Ein arme Wittib opfert in den Gotteskasten.

*

Zum Opfer Gott der Herr nicht große Gaben liebt,
Er sieht die Meinung an, mit der man selbe giebt.
So hat der Hüller hier der Wittib Gott gefallen
Vielmehr, als das Gut von denen Reichen allen.

89.

Auf das Anhalten eines Weibs wird ihre Tochter gesund.

*

Wohl niemal hat sich Gott so ernsthaft angestellt,
Als da ein heidnisch Weib zu seinen Füßen fällt;
Doch hat ihr starker Glauf, und Demuth überwunden,
Sie hat in Jesu Bruit ein Vaterherz gefunden.

90.

Die Erklärung Christi.

*

Dreh Jünger fühlen hier des Himmels Vorgeschmack,
Als Jesus sich erklärt; ihr Freud die war so stark,
Daß Petrus ruft, o Herr! laß uns dren Hütten bauen,
Dabey vor sich vergas ein Wohnung auszuschauen.

91.

Jesus hat ein Kind auf seinen Armen.

*

Wer wird der größte seyn dereinst im Himmelreich?
Derjenig, sprach der Herr, so denen Kindern gleich,
Der ihre Demuth hat, von sich nichts hält auf Erden,
Der wird in Gottes Reich zum Lohn erhöhet werden.

☉

92.

92.

Der reiche Praesser, und arme Lazarus.

*

Wie glänzend ist das Glück, so da dem Reichen scheint!
 Indessen Lazarus der arme trauert und weint;
 Allein es kömmt der Tod, und führet alle beyde
 Den Reichen zu der Höll, den Armen zu der Freude.

93.

Christus erwecket Lazarum vom Tod.

*

Daß Gott den Lazarus hat von dem Tod erweckt,
 Der schon drey Tag im Grab von Fäulung angeheckt,
 Ist nicht so wunderbar, als daß er seine Schwester
 zog aus dem Sündengrab, denn dieses haltet feier.

94.

Der Eintritt Christi zu Jerusalem.

*

O Mensch! dein Unbestand zeigt sich hier swiegelklare,
 Da heut auf diesen Tag dein Gott dir schätzbar war;
 Kaum aber hat die Sonn sechs Tag ihr Lauf beschloßen,
 Hast du in vollem Grimm sein heilig Blut vergossen.

95.

Die Bekehrung Zachäus.

*

Gott rufet hier zur Buß; Zachäus hört es kaum,
 So steigt er ganz behend von seinem Feigenbaum;
 Er folget Jesu nach, und giebt vierfältig wieder,
 Was er mit Unrecht hat, und legt das Handwerk nieder.

96.

Die Arbeiter im Weinberg tödten des Herrn Sohn u. Knecht.

*

Ihr Böswicht! redet denn, was hat euch doch bewealt?
 Daß ihr gar meinen Sohn, und auch die Knecht erschlagt.
 Sein Erbtheil, das hat uns zu diesem angetrieben;
 Und ich sag, daß ohn Wirth die Rechnung ihr geschrieben.

97.

Der Gast ohne Hochzeitkleid wird verstoßen.

*

Wer zu dem Tisch des Herrn nicht wohl bereitet geht,
 Dem eine solche Straf auch zu erwarten steht,
 Wie diesem Menschen hier, so zu der Hochzeit kommen,
 Ohn daß ein Hochzeitkleid er hätt' mit sich genommen.

98.

Jesus erklärt seinen Jüngern das End der Welt.

*

Ohn Hülff schaut Jesus zu, wie diese Stadt verbrüht,
 Die von dem Himmelsfeur am End wird angezündt.
 So wird es Gott auch einst verstockten Sündern machen;
 In ihrem Untergang wird er sie nur verlachen.

99.

Die thorechten und weisen Jungfrauen.

*

Es kömmt der Bräutigam, nimmt die Gesponnen mit,
 Die er bereitet findt, die andern aber nicht;
 Er kennt sie nimmermehr; das lehrt uns alle wachen,
 Und uns noch in der Zeit zum sterben fertig machen.

100.

Die Juden halten einen Rath.

*

Ja, Caiphas redet wahr, daß besser sey es sterb
Ein Mensch, als daß hernach das ganze Volk verderb;
Denn so des Vaters Rath im Himmel selbst beschloffen,
Daß seines Sohnes Blut für uns soll sein vergossen.

101.

Magdalena salbet dem Herrn die Füß.

*

Was Magdalena thut, von Judas wird verschmäht,
Da sie dem Herrn die Füße salbt, sagt er, es sey nicht recht,
Daß man die Kostbarkeit nicht an die Armen wende;
Allein der Schelm wünscht nur das Geld in seine Hände.

102.

Jesus nimmt Abschied von Maria.

*

Der Sünder denket nicht, wie hier Maria denkt,
Als Jesus von ihr scheidt, weil es sie bitter tränkt;
Der Sünder aber lacht, wenn Gott von ihm thut scheiden,
Weil er ihn lieber will, als seine Lasten meiden.

103.

Christus schieket das Osterlamm zu bereiten.

*

Damit das Osterlamm nach dem Gesetz bereit,
Der Herr zwei Jünger schieket, woin? das lebet die Zeit.
Die Vorsicht wird sie durch ein Wassertrager leiten,
Auf dort, wo er sie führet, dort soll man es bereiten.

104.

Christus genießt das Osterlamm mit seinen Jüngern.

*

Das Gotteslamm alhier das Osterlamm genießt,
Dabey das alt Gesetz und Testament beschließt,
Auch ist es im Begriff das neue anzufangen,
Wo es denn für uns wird am Kreuz geschlachtet hängen.

105.

Abraham bewillkommet drey Männer.

*

Daß Abraham so gut bedienet seine Gäst,
Und ihre Füße wäscht, gefällt dem Herrn auß best,
Darum sein Sara wird zum Lohn ein Sohn bekommen;
Sie lacht, doch hat die Folg den Zweifel ihr benommen.

106.

Christus wäscht seinen Jüngern die Füß.

*

Bezämet euern Stolz ihr Wfauen dieser Welt!
Die ihr von euch viel mehr, als Christus von sich hält.
Es thut der Schöpfer sich vor dem Geschöpf hier neigen,
Und ihr beschwert euch oft, vor ihm ein Knie zu beugen.

107.

Jakob empfängt von seinem Vater den Segen.

*

Nicht allzeit ist die Jagd so nützlich, wie man glaubet
Denn öfter sie dem Mensch Gut und Gesimtheit raubt;
Ein Esau zeuset das, da er zur Jagd gegangen,
Hat Jakob ihm durch List sein Erstgeburth gefangen.

108.

Ester vernimmt von Mardochoas das Urtheil des Kön. Assuerns.

*

Ein Ester trauet und weint, ihr Herze bebt, und klagt,
Als Mardochoas ihr das strenge Urtheil sagt,
So durch des Amans List Assuerns ausgeschrieben,
Dag alles Judenvolk vom Tod werd aufgerieben.

109.

David auf der Flucht wird von Semei verspottet.

*

Als König David flieht, verfolgt von eignem Sohn,
Wird er von Semei beschimpft mit Spott und Hohn,
Und doch will er kein Räch; wer sollte dieses meinen?
Einmal bey dieser Zeit würd es unmöglich scheinen.

110.

Die Eiuschung des H. H. Altars: Sacrament

*

O Uebermas der Lieb! es will in Brod und Wein
Der Herr mit Fleisch und Blut zu Speis und Trank uns seyn.
Ein Gutthat, so ein Christ dankbarlich soll erkennen,
Sonst ist er in der That kein wahrer Christ zu nennen.

111.

Judas genießt unwürdig das hl. Abendmahl,

*

Verrätther Judas sieh! genieße nicht das Brod;
So Engeln nur gebürt, sonst issest du den Tod.
Doch der verstockte läßt kein guten Räch sich geben;
So nimm die Höll dein Seel, und du dir selbst das Leben.

112.

Ananias und sein Weib werden mit dem gähnen Tod gestraft.

*

Wie Ananias sich den gähnen Tod zugog,
Als er, und auch sein Weib vor den Aposteln sog,
So wird ein Mensch nicht Gott, sich selbst nur betriegen;
Wenn er im Reichstuhl sucht den Priester zu beliegen.

113.

Ein Sinnbild. Maria betrachtet das Leiden Jesu Christi.

*

Was der Gerechte leidet von niemand wird geacht,
Maria nur allein ganz kläglich es betracht;
Ja, was den Schmerzen ihr um vieles größer macht,
Ist, daß der Sunder es im Herzen nur verlacht.

114.

Die Hochzeit zu Cana in Galilee.

*

Damit die Hochzeitleute noch ferner lustig sey'n,
Zu Cana macht der Herr aus Wasser guten Wein.
So will den Gott, der Mensch soll sich auch lustig machen;
Ja, selbst die Weisheit sagt, es sey ein Zeit zum lachen.

115.

Jesus, wie aus einem Brunnen, laßt sein hl. Blut fließen.

*

Gleichwie der Hirsch zur Quell in vollem Eifer eilt,
Und durch ein frischen Trunk sein Durstbegierde heilt:
So eile auch mein Seel zu der Gesundheits-Quellen,
Wo von dem Döllendurst du dich kannst sicher stellen.

116.

Elisabeth gebiehet den hl. Tauffer Johannes.

*

Im Alter einen Sohn Elisabeth gebiehet,
Den Gott in Mutterleib mit Heiligkeit schon ziert,
Ja selbst bey der Geburt die große Wunder zeigen,
Johannes werde einst zum Laster gar nicht schweigen.

117.

Ein Sinnbild. Jesus unter dem Trotzbäum des Kreuzes.

*

Hier Sünder siehe still! seh wie dein Sündenlast
Den Heiland schmerzlich drückt, den du gehäufet hast;
Ach; höre einmal auf, denselben zu vermehren:
Ergreife einst die Buß, fang an dich zu bekehren.

118.

Jesus in der Schoos seiner liebsten Mutter.

*

Geschlagen ist der Hirt, zerstreuet sind die Schaaf,
Jedoch er ist nicht todt, er lieget nur im Schlaf,
Und wird in kurzer Zeit die Lämmer wieder sammeln,
Und so des Feindes Wuth zum Sport wie Staub zermalmen.

119.

Der Ervater Adam und seine Nachkömmlinge.

*

Da selegte sich ein Mensch, der auf sich selbst traut,
Und auf sein Tugendstark in Lüsten Schlösser baut,
Der schau den Vater an, ihm folgen nach die Kinder,
Ein Adam hat gefehlt, und wir sind arme Sünder.

Ende des Ersten Theils.

Schriften

unter die Gemälde
der Hofbrück
zu Luzern.

Zweiter Theil.

Erste Tafel.

Das Ehrenwappen des Hohen Standes Luzern.

*

Es führet blau und weiß das schöne Lilienreich,
Dem ist auch in der Farb der Hohe Stand ganz gleich:
Auch ist der Lilien Glanz der Keimigkeit ein Zeichen,
Dem sey in reiner Lehr Luzern stets zu vergleichen.

II.

Jesus mit denen Waffen seines Leidens beladen.

*

Schon von der Jugend an liebt Jesus Müß und Schweiß,
Schmerz, Pein, und denn der Tod vollendet seine Reiz.
Wird ist die Jugend auch in erster Blüß gebogen?
Wird sie zur Weichlichkeit, zur Pracht nicht aufgezogen?

Ⓔ

III.

III.

Moyses führt das Volk Israel durch das rothe Meer.

*

Das auserwählte Volk geht durch das rothe Meer,
Und Pharao verdarb mit seinem Kriegesheer;
So geht der büßend rein durch Jesu Blut von Sünden,
Da der verstockte doch sein Untergang wird finden.

IV.

Die Verwandtschaft Christi.

*

Hier ist der Heiligste und alle seine Freund,
Die alle durch sein Gnad mit ihm heilig seind;
So geht es noch dem Mensch althier auf dieser Erden,
Bey bösen wird er böß, bey frommen edlamer werden.

V.

Der himmlische Vater befehlt Jesu zu leiden.

*

Da stehet Gottes Sohn, empfanct den Befehl
Vom Vater, daß er trink für uns den Leidens - Kelch;
Er williget auch ein zum Kreuzestod mit Freuden,
Und du o Sünder! willst vor deine Sünd nichts leiden.

VI.

Das samaritanisch Weiblein redet mit Christo beym Brunnen.

*

Mur eine Predig hört dies Weib aus Christi Mund,
So glaubt sie, und macht es noch in ganz Sichar kund.
Ach! hatten wir doch auch ein so blind frommen Glauben,
Adamt uns der Feind so leicht den Predig - Frucht nicht rauben.

VII.

VII.

Der leidende Jesus wird Maria und Johanni vorgestellt.

*

Muß denn Maria stets bey Marter, Tod, und Pein,
Der Jünger, den Gott liebt, auch gegenwärtig seyn?
Ja, so will Jesus sie in Wahrheit liegend machen,
Denn nur nach Streit und Sieg pflegt ewig man zu lachen.

VIII.

Christus treibt die Käufer zum Tempel hinaus:

*

Ihr Käufer packt euch fort, und zu dem Tempel aus,
Der Leichen geht nicht an, sagt Gott, in Gottes Haus.
Allein wenn izund Gott sein Sohn zu uns sollt schicken,
Würd er nicht ärgeres in seiner Kirch erblicken?

IX.

Christus findet seine Jünger schlafend.

*

Die Jünger schlafen all, und ist nicht einer wach.
Der Geist ist willig zwar, allein das Fleisch ist schwach;
Doch wachet, damit ihr nicht in Versuchung fallet,
So zu den Jüngeren des Meisters Stimm erschallet.

X.

Christus findet seine Jünger abermal schlafend.

*

Als Christus voller Angst ermüdet vom Gebäth,
Von seinen Jüngeren ein Trost vonnöthen hätt,
So schlafen sorglos sie, ohn weiter zu bedenken,
So muß des Sünders Schlaf den Heiland bitter kränken.

XI.

Das letzte Abendmahl.

*

Es ist das Gotteslamm das Osterlamm zulezt,
Und wird von ihm dabey das Nachtmahl eingesezt.
Nun ist der Körper hier, der Schatten muß verschwinden,
Zur Gnad Versicherung, und Ablass von den Sünden.

XII.

Christus bätet an dem Oelberg.

*

Der Heiland im Gebäth erhebet seine Stimm,
Zum Vater rufet er: ihs möglich, ach! so nimm
Den Reich von mir hinweg, laß dich befriedigt sehen,
Doch nicht was ich will, nein! was du willst, soll geschehen.

XIII.

Christus ringet mit dem Tod, und schwißet Blut.

*

Ob Jesus zwar vor uns zu sterben ist bereit,
So führet die Natur doch mit dem Tod ein Streit,
Es daß sein ganzes Herz mit Bitterkeit umringet,
Und ihm der Schweiß wie Blut aus allen Gliedern dringet.

XIV.

Ein Engel tröstet den Heiland am Oelberg.

*

Gott straft zwar uns'r Sünd, die er am Sohn erblickt,
Als Vater er ihm doch zu Trost ein Engel schickt;
So soll ein Richter seyn, er soll die Laster strafen,
In der Vollziehung doch dem Büsser Trost verschaffen.

XV.

XV.

Christus wecket seine Jünger, und die Juden fangen ihn:

*

Welch ein verwirrte Angst giebt Jesus zu verstehen:
Ist sagt er, schlafet nun, bald sagt er, laßt uns gehn;
Was ist wohl Schuld daran? es läßt sich gar leicht sagen:
Weil er den Sündenlast der ganzen Welt muß tragen.

XVI.

Judas verrathet Christum, und Malchus verliert ein Ohr.

*

Niel besser ist der Streich, den Petrus Malcho gab,
Obwohl er ihm damit sein rechtes Ohr schneidt ab,
Als der verfälschte Kuß, den Judas Christo giebet.
Wird derley Schmeichel - List ist nicht mehr ausgeübet?

XVII.

Eufanna wird von 2. alten Richtern zur Unzucht angereizet.

*

Eufanna bleibet rein, sie ist der Keuschheit Sitz,
Obwohl des Hauptes Schnee nicht löschet der alten Eiß,
Und was an ihnen noch das allerschlimmste Zeichen,
Ist daß sie Richter find. Siebt es nicht mehr dergleichen?

XVIII.

Christus wird gefangen, und die Jünger fliehen davon.

*

Ihr Jünger nur gemacht! warum nemmt ihr die Flucht?
Da Jesus in der Noth, ihr euch zu retten sucht.
So geht es in der Welt: so lang das Glücke scheint,
So wird ein Freund geliebt, verlassen wenn er weinet.

XIX.

Joseph stehet vor Putiphars unkeusehem Weib.

*

Schon wieder eine Flucht, doch klüger als die erst,
Unkeuscher! durch die Flucht du hier zu siegen lehrst.
Hätt Joseph nicht sein Kleid der geissen überlassen,
Würd er igt nicht geliebt, als geil würd man ihn hassen.

XX.

Christus wird vor Annas geführt.

*

Dem Annas wird der Herr zum ersten vorgestellt,
Der ihn doch gar nicht lang in seinem Haus behält,
Zu Caiphas schickt er ihn, weil er dasselbig Jahre
Der Wechselordnung nach der hohe Priester war.

XXI.

Petrus verläugnet Christum.

*

Wie Joseph, Petrus sich! allein ich ruf zu spät;
Verläugnet ist der Herr, der Hahn schon wirklich kräht.
Wenn so ein Felsen stüzt, was wird dem Rohr geschehen?
Wenn in Gelegenheit Aufsehwungswinde wehen.

XXII.

Christus stehet vor Caiphas, und bekommt ein Backenstreich.

*

Vor Caiphas wird der Herr um seine Lehr befragt,
Der ihm ohn Schmeichelen die reine Wahrheit sagt,
Darum wird er igt auch auf seinen Mund geschlagen.
Kann denn die böse Welt die Wahrheit nicht ertragen?

XXIII.

XXIII.

Caiphas zerreißt seine Kleider.

*

Weil Gott sagt, daß er Gott, mit unverblümter Zung,
Ruft Caiphas, hört ihr nun die Gottslästerung!
Man stimmt ihm auch gleich bey, denn er zerriß die Kleider,
Geht es bey dieser Zeit zum östern viel gescheider?

XXIV.

Judas seinen Fehler erkennend wirft das Geld zurück.

*

Nicht jeder Sünder übt im Herzen wahre Buß
Ohn sonderbare Gnad, das Judas zeugen muß,
Er beichtet, giebt das Geld in bitterm Angedenken,
Und doch Verzeihungs voll geht er sich zu erheben.

XXV.

Naboth wird versteiniget.

*

Naboth dem König nicht sein Weinberg geben will,
Darum wird er getödt, vernimmt das arge Spiel:
Die Jezabel erdicht auf ihn ein Staats-Verbrechen,
So weis mit Schein des Rechts die Bosheit sich zu rächen.

XXVI.

Caiphas spricht Christo das Leben ab.

*

Es bricht der Judenrath mit Caiphas Gott den Stab,
Darum man ihn zum Tod Pilato übergab.
Die sündigen, dieweil sie Christum nicht erkennen,
Wir aber sündigen, da wir uns Christen nennen.

XXVII.

XXVII.

Christus wird bey Herode verspottet.

*

Obwohl Pilatus Feind mit dem Herodes war,
Schickt er doch Jesum ihm, der hält ihn vor ein Narr,
Darum ein weißes Kleid wird ihm angeleget,
So man die Weisheit oft Thorheit zu nennen pflaget.

XXVIII.

Die Geistung Christi.

*

Ihr Seraphin erstaunt, bedeket das Gesicht!
Ihr Himmelslichter! ach! entziet der Welt das Licht,
Weil Jesus nackend ist an eine Saul gebunden,
Vor unsre Heilheit wird gezeifelt, halb geschunden.

XXIX.

Die Krönung Christi.

*

Von Schergen wird der Herr im Purpurkleid verhönt
Ohn Schuld, und ohn Befehl mit Dörneren gekrönt,
Sie wollen halt das Lied der Oberen nachsullen,
So sündigt oft der Knecht der Herrschaft zu gefallen.

XXX.

Job wird von seinem Weib verspottet.

*

Der Satan quält den Job mit überhäuftem Schmerz,
Auch lästert ihn sein Weib, das plagt im Seel und Herz;
Alein, wenn er anitz oft Weiber hören sollte,
Ich glaube, daß er noch die seine lieber wollte.

XXXI.

XXXI.

Christus wird dem Volk vorgestellt.

*

Den Heiland ganz zerfleischt dem Volk Pilatus zeigt,
Dadurch nur ihre Wuth bis auf das höchste steigt.
Sie rufen: fort mit ihm, er wird nicht mehr geduldet;
Pilatus aber fragt: was hat er denn verschuldet?

XXXII.

Ein Bots bringt Pilato Brief von seiner Frauen.

*

Es ist der Frauen Rath wohl auch zuweilen gut,
Wenn ihn Pilatus nur diesmal befolgen thut,
Da sie ihm sagen läßt, er soll sich nicht bequemen,
Mit dem gerechten Mann was arges vorzunehmen.

XXXIII.

Der Mörder Barrabas wird Jesu vorgezogen.

*

Thörrichtes Judentum! erhältst du Barrabam,
Der einem Menschen erst grausam das Leben nahm;
Und Jesus soll zum Tod, der Todne auferwecket,
Noch oft des Lasters Wähl, vor Tugend wird entdeckt.

XXXIV.

Pilatus wäscht die Hand.

*

Pilatus wäscht die Hand, und bildet sich fälschlich ein,
Das mach von Gottesmord ihm das Gewissen rein;
Allein vor seine Sünd würd ihm viel besser taugen
Des Urtheils Widerruf, das Wasser in den Augen.

‡

XXXV.

XXXV.

Pilatus übergiebet Jesum zum Tod.

*

Durch drohen endlich wird Pilatus doch bewegt,
 Daß er die Unschuld selbst böshaft ans Kreuzholz schlägt.
 Verdammte Menschenfurcht! die soll kein Richter haben,
 Er fürchte Gott allein, und liebe nicht die Gaben.

XXXVI.

Maria sieht ihren kreuztragenden Sohn, und wird ohnmächtig.

*

Boghast: betrangter Mensch, seh' Sohn und Mutter an,
 Was haben die wohl böß an ihrem Gott gethan?
 Ach! Gott trägt selbst das Kreuz, die Mutter will verschmachten,
 Erwege dies, denn wirft dein Kreuz nicht schwer mehr achten.

XXXVII.

Beronica reicht Christo das Schweifstuch.

*

O göttliches Gesicht! kein Mannsbild ist so gut,
 Daß dich gereinigt von Speicheln, Schweiß, und Blut.
 Beronica ein Frau läßt sich das Herz erweichen,
 Das soll dem Frauenvolk noch stets zum Lob gereichen,

XXXVIII.

Simon von Cyrene hilft Christo das Kreuz tragen.

*

Mit Jesu Simon trägt das Kreuz, doch nur mit Zwang,
 Ach! härt ich diese Gnad, ich sperrte mich nicht lang;
 So ruft mancher Christ, das ist wohl leicht zu sagen,
 Und dennoch kann man oft sein eigen Kreuz nicht tragen.

XXXIX.

XX XIX.

Abraham will seinen Sohn Isaac schlachten.

*

Wie mancher rühmet sich, daß er gehorsam sey,
Doch kömmt er lange nicht dem Abraham noch bey:
Ein Isaac aber kann recht von Gehorsam sagen,
Er folgt bis in den Tod. Warum? will er nicht fragen.

XL.

Christus wird entblößt.

*

Ach! wird ein Gott entblößt? der alle Ding bekleidet,
Darum Schamhaftigkeit sein reines Herz durchschneidet.
Was muß der Schöpfer doch vor die Geschöpfe leiden;
Die ihren Nudensack so ärgerlich bekleiden.

XLI.

Christus wird an das Kreuz gehäftet.

*

Verwünschtes Judenthumm! das kein Erbarmen trägt,
Da es mit Nägeln Gott grausam ans Kreuzholz schlägt.
Ihr Wüthrich kömmt zu mir, verdoppelt eure Kräfte,
Mein ausgelassen Fleisch auch an das Kreuz zu häften.

XLII.

Daniel in der Löwengruben.

*

Obwohln Daniel vort König wird geliebt,
Er selbden, doch aus Zwang, den Löwen übergiebt.
So weit die böse Welt es öfter weis zu bringen,
Durch drohen von dem Fürst was unrecht zu erzwingen.

XLIII.

Jonas wird von einem Wallfisch verschluckt.

*

Wie Jonas! siehest du, und bist doch ein Prophet?
Und weißt, daß dir der Herr stets an der Seite steht.
Verzagter Prediger! willst nach der Welt dich neigen?
Ein Wallfisch dir den Weg nach Ninive wird zeigen.

XLIV.

Das Kreuz wird mit dem Heiland erhebt.

*

Das Kreuz wird aufgehbt mit Jesu unserm Gott,
Der nackt doch bedeckt mit Schmerzen, Blut und Spott.
Was ist wohl Schuld daran? dein Laster, und sein Liebe,
Darum o Sünder! ihm dein Herz zum Opfer giebe.

XLV.

Das Kreuz stehet mit Jesu erhebt.

*

So ist der Lebensbaum mit Jesu aufgerichtet,
Von dem der Büssende Genesungs-Früchte bricht,
Wo der Verstockte nur sein Untergang wird finden,
Und sich durch Christi Tod die Strafruth stärker binden.

XLVI.

Zwey Mörder werden neben Christo gekreuziget.

*

Zwey Mörder werden zwar dem Heiland benegsetzt,
Doch nein, sie werden ihm als Richter vorgestellt,
Denn als ein solcher igt fängt er an auszusprechen,
Er giebt dem Büsser Guad, verläßt den gottlos Frechen.

XLVII.

XLVII.

Moses richtet eine ährene Schlange auf.

*

Es murret Iſrael, und wird von Gott gekrafft
Durch Schlangen, doch wird auch ein Mittel angeſchaft,
Denn Moſes muß die Schlange erheben von der Erden,
So wie des Menſchen Sohn für uns erhebt muß werden.

XLVIII.

Das Paradies, in Mitte deſſelben lieget der Tod.

*

Warum erblicket man den Tod im Paradies?
Dieweil der Menſch aus Stolz wollt ſeyn wie Gott ſo weiß.
Ach ja! die Sünd hat ihm zur Straf den Tod geböhren;
So wird durch zu viel Wiß oft Seel und Leib verlohren.

XLIX.

Chriſtus wird am Kreuz gelästert.

*

Wenn du biſt Gottes Sohn, ſo ſteig vom Kreuz herab,
So, und dergleichen mehr es Läſterungen gab,
Als Gottes Lamm vor uns ſein letztes Blut verwendet;
Ach! hätte das läſtern doch mit ſeinem Tod geendet.

L.

Kinder, die Eliſeum verſpotten, werden von Bären zerriffen.

*

Schon Eliſeus ſucht der ſchlechten Kinderzucht;
Sie werden auch von Gott durch Bären heimgeſucht.
Sollt iz der Himmel noch die Jugend alſo ſtrafen,
So glaub ich, daß er müßt der Bären mehr erſchaffen.

LI.

Christus am Kreuz bittet vor seine Feind.

*

Hier steh und halte still, der seine Feind aufsucht,
Und mit verwegner Zung Gott und den Menschen sucht,
Weil er vielleicht zum Schimpf ein Stichwort hat erlitten;
Hör Jesum an dem Kreuz für seine Läsurer bitten.

LII.

Agar und Ismael werden von einem Engel getröstet.

*

Es weinet Ismael, und Agar ist verzagt,
Dieweil bis auf den Tod ihr Sohn von Durst geplagt;
Allein sey nur getröst, der Himmel läßt zwar sinken,
Doch nicht zu Grunde gehn, ein Engel schaft zu trinken.

LIII.

Christus wird mit Gall und Essig getränkt.

*

Mich durest, ruft Jesus auf in seiner letzten Stund,
Und seht! die Grausamkeit vergallt ihm seinen Mund;
So muß der Heiland denn in Durst sein Leben enden,
Da wir so viel Getränk oft unnütz nur verschwenden.

LIV.

Christus am Kreuz, die Schlange, die Weltkugel, der Tod, ic.

*

Der Seelentod ist tod, das Leben vor uns stirbt,
Dadurch das Paradies, und Leben uns erwirbt;
Wenn nur der Sünder nicht durch Sünd den Tod erwecket,
Wird sein vergifteter Pfeil nicht in die Seel gesteckt.

LIV.

LV.

Ein zerfallene Stadt, 1c. Die Menschen aus denen Gräbern.

*

Das alte Heidenthum, das kluge Griechenland
Bekennet einen Gott, der ihm doch unbekannt.

— Das lehret uns dem Gott den Weibrauch anzuzünden,
Den so viel Wunderwerk in seinem Tod verkunden.

LVI.

Holofernes liegt enthauptet, und sein Volk geschlagen,

*

Die Stadt Bethulia von aller Hülff entblößt,
Wird durch ein tapfers Weib auf einen Streich erköst,
So durch ein Frauenbild das Reich kann Hülff erfahren,
Wenn klug die Tugend sich thut mit der Schönheit paaren.

LVII.

Christus zersprenget die Vorten der Borhölle.

*

O ho! wer kommet da? verschließet schnell die Thür!
So ruft der Satan auf: macht Schloß und Riegel für.
Ihr Böswicht haltet ein! was wollt ihr euch erschrecken?
Der Heiland weis die Thür, und eyern Stolz zu brechen.

LVIII.

Daniel kömmt unperlezt aus der Löwengruben.

*

Schon oft die Mißgunst sich hat selbst die Grub gegrabt,
Wie ihr bey Daniel ein schönes Henspiel habt:
Verleumdung hat ihn zwar den Löwen vorgeschmissen,
Doch die Verleumder sind von selbigen zerrissen.

LIX.

Christus erlöst die Aeltäter aus der Borchöl.

*

Nun Adam tritt' hervor: komm Vater Abraham:
Johannes eil' herbei, und sehe Gottes Lamm,
Es starb vor euch am Kreuz, und kömmt euch zu erretten;
Dem ganzen Väterschor zertrümmert es die Ketten.

LX.

Jonas wird vom Wallfisch zu Ninive ans Land geworfen.

*

So bist nun Jonas da in Ninive der Stadt,
Wohin durch einen Fisch dich Gott geworfen hat.
Er thut dem König schon den Untergang verkünden,
Allein man greift zur Buß, und siehet ab von Sünden.

LXI.

Samson zerreißt einem Löwen den Kachen.

*

Seht wie des Samsons Stärk den Löwen niederreißt,
Der doch von Dalila sich nicht zu retten weiß;
Die geile Lieb hat ihn geblendet, und gebunden.
So hat schon mancher Held sein Untergang gefunden.

LXII.

Joseph wird dem König Pharas vorgestellt.

*

So kömmt die Unschuld doch des Josephs an den Tag,
Da er schon viele Zeit in der Gefängniß lag.
Die Weisheit die ihm Gott vor Pharas gegeben,
Künnt ihn vom Sklavenstand gar auf den Thron erheben.

LXIII.

LXIII.

Die glorreiche Auferstehung Christi.

*

Nun ruft Victoria! es sieget Gottes Macht,
Da hilft kein Menschenlist, es hilft keine Macht,
Denn wirklich Christus ist von Todten auferstanden,
Zerstört das Hölleereich, befreyet uns von Banden.

LXIV.

Israel ziehet aus von der babilonischen Gefangnuß.

*

O höchst beglückter Tag! ganz Israel ist frey:
Es zieht aus Babilon mit Lob- und Dankgeschrey.
So wenn der Himmel will, kann sich das Blättlein wenden:
Selbst die Verfolgung muß mit Trost und Freud sich enden.

LXV.

Christus erscheint glorreich seiner lieben Mutter.

*

Als Jesus von dem Tod glorreich erstanden war,
Stellt er zu allererst sich seiner Mutter dar.
Maria wird erfreut: da kann die Jugend lehren,
Wie sie nach dem Gesetz die Älteren soll ehren.

LXVI.

Christus erscheint der hl. Magdalena als ein Gärtner.

*

Als Magdalena noch beim Grab des Herren weint,
Führt sie des Himmels Trost, der Heiland ihr erscheint.
So folgt auf Traurigkeit, auf Jäher, Buß, und Leiden
Des Himmels süße Lust, Gott selbst die Quell der Freuden.

☉

LXVII.

LXVII.

Drey Frauen bey'm Grab.

*

Drey Frauen suchen Gott der nicht mehr in dem Grab,
Wie ihnen dieses sagt der schöne Engelsknab;
Jedoch erschrecken sie als keusches Frauenzimmer
Bey Anblick eines Manns. Anheut erschrickt man nimmer.

LXVIII.

Zwey Jünger gehn nach Emaus.

*

Zwey Jünger gehen aus Jerusalem der Stadt
Nach Emaus, denen sich Gott zugesellet hat,
Weil sie von seinem Tod ein fromme Red geführt.
Wird igt, wenn man spaziert, so ein Gespräch verspüret.

LXIX.

Zwey Jünger suchen Jesum im Grab.

*

Die Jünger glauben nicht so gleich der Frauen Sprach;
Sie gehen zu dem Grab, und sehen selbstien nach.
Ach! wollte man auch igt so leichte doch nicht trauen,
Und auf ein Weiberred oft Glaubensschlöffer bauen.

LXX.

Ein Todtner wird im Grab Elisei lebendig.

*

Daß Gott durch die Gebein in Elisei Grab
Ein Todtner auferweckt, ein Christ nicht läugnet ab;
Allein daß es noch igt dergleichen Wunder gebe,
Da zweifelt man, als ob der alte Gott nicht lebe.

LXXI.

LXXI.

Christus geht durch verschlossene Thür.

*

Der Heiland gehet ein zu der verschlossnen Thür,
Und stellet glorreich sich den lieben Jüngern für;
Giebt ihnen den Gewalt zu lösen und zu binden.
Wer läugnet denn der Kirch den Ablass von den Sünden?

LXXII.

Thomas berührt die Wunden Christi.

*

Daß Gott erstanden sey, das glaubet Thomas nicht,
Gar den Aposteln er ein solches widerspricht,
So lang bis er die Hand gelegt in Jesu Wunden.
So hat durch Unglaub hier der Glaub mehr Glanz gefunden.

LXXIII.

Christus erscheint seinen Jüngern an dem Meer.

*

Als Jesus an dem Meer sich kaum dem Petrus zeigt,
Er voller Glaub und Lieb aus seinem Schifflein steigt,
Und eilet durch das Meer, zu ihm zu gelangen.
Ach! hätten wir doch auch nach Gott so ein Verlangen.

LXXIV.

Christus lehret seine Jünger auf dem Delberg.

*

Weil Gott die Jünger so wie seine Kinder liebt,
Er ihnen zu der Letz recht schöne Lehrstück giebt.
So soll ein Vater auch die Kinder unterweisen,
Wenn er in dem Begriff von dieser Welt zu reisen.

LXXV.

Die glorreiche Himmelfahrt Christi.

*

So fahet der Heiland hin, und laßt uns in der Welt?
 O Traurbegebenheit! die Seel und Herz uns quält;
 Doch nein! er bleibet hier auf unsern Altären,
 Wenn wir nur Glaubige, und keine Thomas wären:

LXXVI.

Elias fahet im feurigen Wagen gen Himmel.

*

Elias fahet davon, sein Jünger bleibt zurück,
 Der Eliseus hieß: der hatte auch das Glück,
 Daß er ihm seinen Geist und Mantel hinterlassen,
 Mit dem er durch den Fluß sich bahnet eine Straßen.

LXXVII.

Matthias wird zum Apostel erwählet.

*

Hier zeigt Petrus schon den obersten Gewalt,
 Da er ein Kirchenrath, und zwar den ersten halt,
 Wo der Apostelzahl Matthias bengezählet,
 Obwohl von Christo selbst derselbe nicht erwählet.

LXXVIII.

Die Sendung des hl. Geists.

*

Nein! nein, kein starker Geist so in der Welt regiert,
 Hat die Apostelschaar mit Weisheit ausgeziert.
 Wohl aber Gottes Geist hat ihre Zung gelehret,
 Daß sie mit iewiger Dem tausend nach belehret.

LXXIX.

LXXIX.

Petrus predigt dem Volk.

*

So glücklich Petrus war, als er die Juden lehrt,
Da er dreystausend fast auf einmal hat bekehrt,
So braucht es öfter izt ohn Zahl viel Predigtlehren;
Nur einen Christen recht von Grund auf zu bekehren.

LXXX.

Petrus macht einen Lahmgebohrnen gesund.

*

Wie! der Apostelfürst, der Kirchen Oberhaupt,
Hat nicht ein Häller Geld? izt wird es nicht geglaubt,
Doch sagt es Petrus selbst zu dem gebohrnen Lahmen,
Den er gesund auch macht in Jesu Christi Namen.

LXXXI.

Martertod des hl. Stephanus.

*

Es redet Stephanus die Wahrheit unverhüllt,
Er war voll Gnad und Kraft mit Gottes Geist erfüllt;
Allein der Geist der Welt, wer sollte diesel meynen?
Stieß ihn zur Stadt hinaus, und warf ihn tod mit Steinen.

LXXXII.

Ein Engel führt die Apostel aus der Gefängnuß.

*

Die Staatskunst in der Welt dünkt sich ein große Sach,
Doch ist sie gegen Gott und seine Schluß zu schwach;
Denn dort hat selbe zwar die Junger eingesperrt,
Und hier im Tempel wird das Volk durch sie gelehret.

LXXXIII.

Die Bekehrung des hl. Paulus.

*

Nur einmal hatte Saul die Stimm des Herrn gehört,
Warum verfolgst du mich? so war er schon bekehrt;
Er ruft: was soll ich thun? das sollte freylich lehren,
Nach so viel Predigten uns einmal zu bekehren.

LXXXIV.

Pilatus ersicht sich selbst in der Gefängnuß.

*

Mit einem Messer sich Pilatus selbst erstach,
Denn in dem Kerker ihn ergriff die göttlich Rach,
Weil er dem Gottessohn das Leben abgesprochen.
Ihr Richter! spieget euch, denn Unschuld wird gerochen.

LXXXV.

Martertod des hl. Jacobi des größern.

*

Hier dem Apostelkampf der Anfang wird gemacht,
Indeme durch das Schwert Jacob wird umgebracht,
Dardurch Herodes nur der Menschen Günst gesüchet,
Dhn denken, daß von Gott ein solcher Mann versuchtet.

LXXXVI.

St. Petrus wird durch einem Engel von der Gefängn. ertodiget.

*

Wie! Petrus schlafet hier, der Kirchen Oberhaupt?
Gefess't und bewacht, wie es Herodes glaubt;
Allein er troge sich; denn wo Gott will erretten,
Da ist der Mensch zu schwach, zu schwach sind alle Ketten.

LXXXVI.

LXXXVII.

St. Johannes schreibt die heimlichen Offenbarungen.

*

Johannes war so sehr von Gott dem Herrn geliebt,
daß er in dessen Schutz sein Mutter übergiebt,
Und doch wird er gequält nach Patmos hin vertrieben,
Wo er viel Wunderding geheimnißvoll geschrieben.

LXXXVIII.

Der hl. Bartholomäus wird geschunden.

*

Grausamme Marterzeit! wo man die Christen schindet,
Dardurch Bartholome den Siegesthron sich bindet.
Ist pflegt man wohl nicht so, die Menschen mehr zu schinden;
Im sitzlichen Verstand kann man das nur noch finden.

LXXXIX.

Die tröstliche Geburt Maria.

*

Maria engelrein tritt aus der Mutter Leib,
Da Anna uns gebahr das allerstärktest Weib,
Die soll die alte Schlange, den Satan überwinden,
Und uns durch ihren Sohn bey Gott Verzeihung finden.

XC.

Der hl. Paulus erwecket Eutychum zum Leben.

*

Eutychus fiel zu Tod, weil ihn der Schlaf bedeckt,
Da Paulus prediget, der ihn vom Tod erweckt.
Ist fallen die nicht tod, so in der Predigt schlafen,
Sonst hätte Paulus wohl entsetzlich viel zu schaffen.

XCL

XCI.

Der hl. Jacobus der kleinere werd getödtet.

*

Jacob der kleinere als erster Kirchenhirt
Der Stadt Jerusalem, hier auch getödtet wird,
Weil er der Christen Lehr mit aller Stärk verfochten,
So wird der Wahrheit oft durch Rach ein Kranz gestochten.

XCII.

Der hl. Thomas wird erschoten.

*

In India das Blut der Martyrer auch fließt,
Da Thomas durch ein Stich das seinige verrieth.
So hat, der nicht geglaubt, den Glauben izt gepflanzt,
Darum sein Leib enthebt in Gold zu Goa glanzet.

XCIII.

Die zwey geissen alten Richter werden gesteiniget.

*

Nicht allzeit Alterthum macht einen Menschen klug,
Da hat man Zeugenschaft an den zwen Alten gnug,
Die in dem grauen Haar durch Geilheit hingerrissen,
Und darum werden sie mit Steinen tod geschmissen.

XCIV.

Der hl. Paulus wird aus der Gefangenschaft befreyt.

*

Der nach Damasco eilt, zum Tod die Christen sucht,
Nimmt durch der Christen Hilf selbst als ein Christ die Flucht.
Es wird aus Saul ein Paul, der Wahrheit starker Zeugen.
So weis des Himmels Stärk die Stärk der Welt zu beugen.

XCV.

XCIV.

David mit dem Haupt Goliaths

*

Schweigt doch ihr Weiber, schweigt mit euerm Lobgeschrey,
Ihr steht dem David nur des Königs Mißgunst bey,
Ja wirklich ist dadurch in Saul der Zorn geböhren,
Denn selten solch ein Lob klingt wohl in Fürsten-Ohren.

XCVI.

Aeneas wird vom hl. Petrus gesund gemacht.

*

Aeneas stehe auf, und mach dir selbst dein Bett:
Und seht! als Petrus kaum das Wort hat ausgedehet,
So stuhnde er schon auf von Sichtsbrucht ganz geheilet,
Ein solche Kraft hat Gott den Seinen mitgetheilet.

XCVII.

Die Apostel verkünden Jerusalem den Untergang.

*

Treibt ihr nur das Gespött hier zu Jerusalem,
Wenn euch Gott warnen läßt: lebt ihr nur ganz bequemat;
Die Lehrer weichen zwar betrübt aus euern Mauern,
Doch sorg ich, daß zu spät ihr dieses werd't bedauern.

XCVIII.

Saul will den David mit einer Lanzen erschlehen.

*

Als David vor dem Saul auf seiner Harpfen spielt,
Der Fürst mit seinem Spieß auf dessen Leben zielt,
Weil er von Eifersucht und Rache überwunden,
Wird wohl ist in der Welt kein solcher mehr gefunden.

5

XCIX.

XCIX.

Martertob des hl. Andreas.

*

Andreas aus dem Kreuz ein Lehrstuhl hat gemacht,
Da er an selbigem sein Predigamt vollbracht.
Ist manchem wie ein Kreuz der Predigstuhl sich zeigt,
Darum das ganze Jahr er selben nicht besteiget.

C.

Martertob der hl. Aposteln Petrus und Paulus.

*

Es glaubet Nero ist, daß er geseuet hab,
Da Petrus an dem Kreuz, und Paulus in dem Grab.
Allein daß Christenthum so er sucht auszureuten,
Thät durch dergleichen Blut sich wie ein Quell verbreiten.

CI.

Das Hinscheiden Maria der göttlichen Mutter.

*

So eilt Maria denn auch zu der Todtenbahr?
Die doch ganz unbeseckt das Leben uns gebahr.
Und du o Sünder! willst dich öfter nicht bequemen,
Bon Gott den Tod zur Straf der Sünden anzunehmen.

CII.

Die Himmelfahrt Maria.

*

Der Leib Maria wird in Himmel auch erhebt,
Die in dem Engelchor als Königin ist lebt,
Und billich soll der Leib wie andre nicht verwesen,
Der Gottes Wohnung war, und ohne Sünd gewesen.

CIII.

CIII.

Die Krönung Maria.

*

So die Dreyeinigkeit Maria hat belöhnt,
Da Gott der Vater sie als seine Tochter krönt.
Der Sohn die Mutter ehrt, die ihn geboren hatte,
Der heilig Geist liebt sie als unbesleckte Gatte.

CIV.

Die Belagerung der Stadt Jerusalem.

*

So fällt nach Christi Wort das stolz Jerusalem,
Die Zwenyacht so darinn, war Tito ganz bequem;
Er wußt, daß jedes Reich, so in sich selbst entzweyhet,
Schon in den Sägen liegt, und wird wie Staub zerstreuet.

CV.

Martertod des hl. Mathias.

*

Mathias der an statt des Judas ward erwählt,
Hat den Aposteln sich durch Marter beygestellt.
Er giebt mit frohem Herz vor seinen Gott das Leben,
Den Judas so gering den Juden hingegeben.

CVI.

Die hl. Biserinn Magdalena.

*

Iht Döcken dieser Welt! hier habt ihr auch etwas;
Seht Magdalena an, und sprecht, wie gefällt euch das?
Von aller Sierd entlöset, von Haupt bis zu den Füßen,
Kernt euern Uebermuth und Weichlichkeit abbüßen.

CVII.

Christus ist mit Kranken umgeben.

*
Wie gütig war der Herr sein ganze Lebenszeit,
Da er so vieler Leib von Uebeln hat befreit;
Allein das war gering: wohl größer ist gewesen,
Das wir durch dessen Blut sind an der Seel genesen.

CVIII.

Martertod des hl. Ignatius in der Löwengruben.

*
Bischof Ignatius der tapfer Kirchenhirt
Wird mit der Marterkron von Trajan ausgehört,
Der ihn mit Grausamkeit den Löwen übergab,
Doch wirken die Gebein noch Wunder in dem Grabe.

CIX.

Martertod des hl. Laurentius.

*
Man forderte Laurenz die Kirchengüter ab,
Die er auf keine Weis, doch wohl das Leben gab.
Giebt es igt in der Welt nicht mehr dergleichen Fürsten,
Die wider alles Recht nach Kirchengütern dürsten?

CX.

St. Martinus giebt einem Armen sein halben Mantel.

*
Martinus als Soldat den Armen hat bekleidt,
Davor der Himmel ihm den Bischofsstab bereit.
Denn Gott der läßt niemal Almosen unbelöhnet,
Zahlt er nicht auf der Welt, so wird man dort gekrönt.

CXI.

Martertob des hl. Mauritius und seiner Gesellschaft.

*

Buzerner kommet! hier seht euern Schutzpatron,
Im Wallis er empfängt die glänzend Martertron,
Dem sich sein Legion auch herzhast beugesellet,
Ja, ja! ein solches Heer zur Stadtwach sey bestellet.

CXII.

Stammenbaum von Abraham bis auf Christum.

*

Seht welsch ein schöner Baum entspriecht aus Abraham!
Er wächst durch David fort bis auf den Bräutigam,
Der vor die reineste der Menschen außerkohren,
Aus derer keuschen Schoos der Heiland uns gebohren.

CXIII.

Die abscheuliche Geburt des Antechrists.

*

So kömmt ein Antechrist denn wirklich auch zur Welt?
Ja, wie Johannes uns dasselbige erzellt;
Doch sollt ihm besser seyn, er würde nicht gebohren,
Weil er, und viel mit ihm, in Ewigkeit verlohren.

CXIV.

Der Antechrist thut scheinbare Wunder.

*

Scheinbar und grose Ding heym Antechrist man sieht,
Dadurch er alles Volk beynabe an sich zieht;
Allein es wird die Zeit demselben abgefürzet,
Sonst würde der Gerecht, wo möglic noch gestürzet.

CXV.

CXV.

Gog und Magog mit ihrem Kriegesvolk.

*

Wenn man sein Macht mißbraucht, laßt Gott sich selbst ins Spiel;
So setzt er auch dem Gog und Magog einst das Ziel.
Wenn sie genug verwüst, wird sich der Herr bewegen:
Er schicket Hagelstein, Pest, Feuer, Schwefelregen.

CXVI.

Enoch und Elias predigen, und werden umgebracht.

*

So ist die böse Welt noch nicht vom morden satt?
Nein! weil von Abel an sie es gewohnt hat,
So tödt sie an dem End, ohn büßend zu erröthen,
Den Enoch, und mit ihm Elias die Propheten.

CXVII.

Der Antechrist will in Himmel fahren.

*

Hier stolzer spiegle dich an dieser Limmelfahrt.
Was einst dem Antechrist! ein gleiches auf dich wart.
Einmal ich möchte nit mit dir zum Himmel fahren,
Es geh' mir zu geschwind Berg ab mit deinem Rahren.

CXVIII.

Der Untergang der Welt.

*

Ihr Lügner! die ihr srecht, es geh kein andre Welt:
Ach! glaubt es weil Vernunft das glauben klüger hält;
Denn ist, habt ihr die Höll euch selbstien zugezogen,
Ist nicht, so sind ihr doch nur heilig, kurz betrogen.

CXIX.

CXIX.

Das letzte Gericht der Menschen.

*

So giebt es wirklich denn ein allgemein Gericht?
Ja! weil es Gottes Mund die Wahrheit selbstken spricht;
Doch wollen einige die Wahrheit nur verlachen,
Alein ihr Untergang wird sie einst glaubend machen.

E N D E

Verbessere

Im ersten Theil, 29. Tafel:

Sing. (lese) Sieg.

In der 76. Tafel: seynd.
befreyet.

seyet.
befreyet.

In der 101. Tafel: dem Herrn. (lese) den Herrn.
(die Füß) soll ausgelassen werden.

Im zwenten Theil XXIII. Tafel
Gottlästerung. (lese) Gotteslästerung.

In der CXVII. Tafel: Bimmelfahrt. (lese) Himmelfahrt.



1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

1810

